

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Mr. 160. Montag, den 9. Juni 1823.

Das unüberwindliche Kriegsschiff.

Zehn englische Meilen von der Insel St. Thomas liegt ein Felsen im Meer, der große Aehnlichkeit mit einem Schiffe hat. Die Seeleute nennen ihn den Seegelfelsen, die Einwohner von St. Thomas aber den Franzosen-Felsen, und erzählen eine drollige Geschichte, auf welche sich diese Benennung bezieht. Im amerikanischen Kriege kam nämlich eine französische Fregatte, welche in diesen Gewässern kreuzte, Abends in die Nähe des Felsen, hielt ihn für ein Schiff und rief ihn an. Der Widerhall beantwortete den Ruf, und der französische Kapitain ertheilte,

nachdem er mehreremal mit demselben Erfolg hatte rufen lassen, Befehl, eine volle Lage zu geben. Dies geschah: der Widerhall gab den Knall der Kanonen zurück, und zu gleicher Zeit prallten einige Kugeln von dem Felsen ab und auf das Schiff zurück. Dieß überzeugte die Franzosen, daß sie es mit einem englischen Kriegsschiff zu thun hätten: es begann eine heftige Kanonade, die bis zum Tagesanbruch fort dauerte, und dieser erst zeigte den Franzosen, daß sie es mit einem Feinde zu thun gehabt hatten, gegen den sie nichts ausrichten konnten, worauf sie dann still abzogen.

A n z e i g e,

das salinische Bitterwasser zu Püllna betreffend.

Seit mehr als vierzig Jahren ist dieses Mineralwasser von den Bewohnern der Umgegend zwar ohne ärztliche Anordnung, doch in vielen Fällen mit sehr gutem Erfolge als Heilmittel angewendet worden. Schon im Jahre 1801 wurde die Reichhaltigkeit dieses, auf dem Grunde der Dorfgemeinde Püllna ohnweit Brück in Böhmen reichlich dem Schoofse der Erde entquellenden Heilwassers, an Glauber- und Bittersalz vom damaligen Professor der Chemie und der Botanik an der Universität zu Prag, Hrn. Joseph Mikán erkannt; doch schmeichelt sich der Unterzeichnete mit der angenehmen

Hoffnung, sich einiges Verdienst um die leidende Menschheit zu erwerben, wenn er die Aufmerksamkeit der Herren Aerzte und des Publikums neuerdings auf dieses Mineralwasser hinzulenken sich bemüht.

Auf die Bitte des Unterfertigten bei der hohen Landesstelle wurde dieses Mineralwasser von dem Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der hohen Schule zu Prag, Herrn Adolph Pleischl, physicalisch und chemisch untersucht.

Die Quelle ist sehr reich an Wasser, ihre Temperatur ist gleichförmig, und